

erschiet Dienstag, Donnerstag und Samstag Inserate die gestaltene Seite 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr. Durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim jährlich 24 fr. mehr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 21.

21. Februar 1860.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Remsbahn werden mit höherer Genehmigung die hienach aufgeführten Bau-loose zur Submission ausgedoten:  
**I. das II. Arbeitsloos des Baubezirks Schorndorf auf der Markung Beutelsbach und Geradstetten.**

Daselbe beginnt bei Nro. 61+60 der V. Stunde und endigt bei Nro. 30 der VI. Stunde;  
Länge — 9840 Fuß.

#### Voranschlag:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1) Erdarbeiten                                   | 31,071 fl. 56 fr. |
| 2) Brücken u. Durchlässe:                        |                   |
| a. Grab-, Maurer-, Steinbauer- u. Pfaster-Arbeit | 8,671 fl. 28 fr.  |
| b. Zimmerarbeit                                  | 1,210 fl. 46 fr.  |
| c. Schmidarbeit                                  | 509 fl. 20 fr.    |
| d. Anfrigarbeit                                  | 8 fl. 40 fr.      |
| 3) Straßebauten                                  | 10,400 fl. 14 fr. |
| 4) Fluß- und Uferbauten                          | 5,861 fl. 16 fr.  |
| 5) Bettung                                       | 1,073 fl. — fr.   |
|  | 20,145 fl. 30 fr. |

#### II. Das VIII. Arbeitsloos des Baubezirks Gmünd.

Daselbe beginnt bei Nro. 55 der XV. Stunde in der Nähe des Burgholzhofes und endigt bei Nro. 129 derselben Stunde beim Ellwanger Fußweg unterhalb Unterböbingen;  
Länge — 7,400 Fuß.

#### Voranschlag:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1) Erdarbeiten                                   | 8,902 fl. 37 fr.  |
| 2) Stützmauern                                   | 423 fl. 45 fr.    |
| 3) Brücken u. Durchlässe:                        |                   |
| a. Grab-, Maurer-, Steinbauer- u. Pfaster-Arbeit | 10,226 fl. 55 fr. |
| b. Zimmerarbeit                                  | 20 fl. 30 fr.     |
| c. Schmidarbeit                                  | 300 fl. — fr.     |
| 4) Straßebauten                                  | 10,547 fl. 25 fr. |
| 5) Bettung                                       | 421 fl. — fr.     |
|  | 10,212 fl. — fr.  |

#### III. Das IX. Arbeitsloos desselben Bezirks

beginnt bei Nro. 129 der XV. Stunde auf der Markung Iggingen und endigt bei Nro. 57 der XVI. Stunde bei Unterböbingen;  
Länge — 5800 Fuß.

#### Voranschlag:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| 1) Erdarbeiten                                  | 8,084 fl. 38 fr.  |
| 2) Stützmauern                                  | 391 fl. 12 fr.    |
| 3) Brücken u. Durchlässe:                       |                   |
| a. Grab-, Maurer-, Steinbauer u. Pfaster-Arbeit | 6,096 fl. 39 fr.  |
| b. Schmidarbeit                                 | 300 fl. — fr.     |
| 4) Straßebauten                                 | 6,396 fl. 39 fr.  |
| 5) Bettung                                      | 2,273 fl. 37 fr.  |
|   | 15,174 fl. 15 fr. |

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei den Bauämtern der betreffenden Bezirke eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagpreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt, und mit der Aufschrift:

„Angebot zu Arbeiten an der Remsbahn“ versehen, spätestens bis

Samstag den 3. März d. J.

Mittags 12 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 14. Februar 1860.

K. Eisenbahnbau-Commission.

Schwarz.

#### G m ü n d.

Für den Catharinaspital wird ein tüchtiger und solider Aufseher gesucht. Etwaige Bewerber wollen sich

innerhalb 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 19. Febr. 1860.

Hospitalverwaltung.

Bichler.

#### G m ü n d.

#### Geld-Anerbieten.

Die unterzeichnete Verwaltung hat

10,000 fl.

in größeren oder kleineren Parthieen gegen billigen Zinsfuß auszuleihen.

Den 14. Febr. 1860.

Hospital-Verwaltung.

Bichler.

#### G m ü n d.

#### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. Febr.

Mittags 1 Uhr

werden im Reidling öffentlich versteigert:

- |                   |          |
|-------------------|----------|
| 80 Alstr. tannene | Scheiter |
| 1 „ eichene       | und      |
| 2 „ erlene        | Brügel   |

Zusammentunft beim Fuggerle.  
Den 14. Febr. 1860.

Kirchen- und Schulpflege.

Kraus.

#### D u r l a n g e n.

#### Aufzuef.

Nachdem Joseph Müller von

Durlangen auf das Gemeinde- und Staats-Bürgerrecht verzichtet hat, und nach Nordamerika ausgewandert, auch sein bisher pflegschäftlich verwaltetes Vermögen von ca. 1000 fl. übernehmen wird, so werden dessen ebenfalls nach Nordamerika gezogener Bruder Christian Müller und seine Rechtsnachfolger, sowie Jede, welche gegen die Vermögensausfolge eine rechtliche Einsprache vorzubringen wüßten, aufgefordert, diese binnen der Frist

von 90 Tagen

hier anzubringen, indem nach Verfluß derselben, das Vermögen ausgefolgt würde und spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 1. Febr. 1860.

Gemeinderath Durlangen.

vdt. Schultheiß u. Rathsschreiber

König.

#### H o h e n s t a d t.

#### Holz-Verkauf.

Samstag den 25l Febr.

Vormittags 9 Uhr

werden in dem Adlerwirthshause dahier 170 Alstr. Forch-Scheiter und Brügel aus dem Schlage Gießhalde bei Reichershofen im Ganzen verkauft.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz im Walde verfohlt und zu jeder Zeit eingesehen werden kann, sowie daß es zur Abfuhr ganz gut gelegen ist.

Graf Adelmanna'sche

Gutsverwaltung.

**Bermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.**

Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß sie ihr bisheriges Logis im Kaufmann Frank'schen Hause auf dem Markt verlassen hat und nun in der Prediger-gasse im ehemaligen Seifensieder Becker'schen Hause wohnhaft ist.

Für das bisherige Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt sich zu ferneren Aufträgen bestens.

**Anna Weckherlin, Modistin.**

Gleichzeitig erlaube ich mir anzudeuten, daß ich durch Anschaffung eines Apparats in den Stand gesetzt bin, Zeichnungen in der größten Auswahl zu allen möglichen Stückerien auf die verschiedenartigsten Stoffe auszuführen, und liegen jederzeit Muster zur gefälligen Ansicht bereit bei

**Anna Weckherlin, Modistin.**

G m ü n d.

**Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.**

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er sein Haus von Seifensieder Becker bezogen hat. Höflichst dankend für das bisher geschenkte Zutrauen bittet um ferneres Wohlwollen.

Besonders empfiehlt er seine in allen Größen vorräthige Decimal-Brückenwagen, sowie auch alle in sein Fach einschlagende Artikel.

**Friedrich Bäuchle, Schlosser.**

G m ü n d.

Morgen Nachmittag 1/3 Uhr hält die Karlsbader Musik **Reunion** im Lamm. Entrée: 6 kr.

Die Direction.

**G m ü n d.**  
**Empfehlung.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen und bemerkt dabei, daß sie auf Verlangen auch das Repariren der Wäsche gegen billige Vergütung besorgt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich **Maria Rothhardt.**

vorkommenden Geschäften, sondern auch besonders im Schleifen und Poliren, und bitte um geneigten Zuspruch.

**Rudolph, Messerschmidmeister** wohnhaft in der hintern Schmidgasse.

c) **Borderlinthal.**

**Rangholz-Verkauf.**

Der Unterzeichnete und Cons. verkaufen auf dem in Borderlinthal bei Spraitbach gekauften Hof 334 Stämme Rangholz auf dem Stock am

**Freitag den 24. d. M. von Morgens 9 Uhr an** Parthieenweise im Aufstreich, wozu sie Liebhaber hiemit einladen.

c) **G m ü n d.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft als Messerschmid mit meinem Sohn aufgenommen habe und empfehle mich nicht nur mit allen in diesem Fach

Unter dem 6./11. ist der Schulmeister Raver Blaska von Wisgoldingen, D.-A. Gmünd, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

**Telegraphischer Bericht.**

**Dresden, 16. Febr.** Das „Dresdner Journal“ enthält folgende Depesche aus St. Petersburg vom 16. d.: Rußland hat die englischen Vorschläge wegen Regelung der italienischen Frage im allgemeinen abgelehnt.

**W ü r t t e m b e r g.**

**Göppingen, 16. Febr.** Gestern wurde die Leiche eines hiesigen Metzgers und Familienvaters erstoren im Schnee bei Reckbergshausen aufgefunden. Der treue Hund desselben war dreithalb Tage nicht von dem Leichnam seines Herrn gewichen.

Die Zusammenkunft ist in Borderlinthal.

Die Stämme sind sehr schön und es befinden sich auch 100 Stück Forchen darunter; sie haben Brusthoch einen Durchmesser von 12—22 Zoll. Das Fällen kann gleich nach dem Verkauf beginnen und zur Abfahrt führt die von Gmünd nach Schwend führende Straße nahe vorbei.

**Friedenhofen, 13. Febr. 1860.**  
**Sonnenwirth Wahl.**

**Rottenburger Hopfenkehlige**

aus den besten Lagen liefert in jeder Quantität franco Eisenbahn billigt, wenn Aufträge in aller Balde gemacht werden  
**Carl Sautermeister** in Rottenburg a. N.

**Rottenburg a. N.**  
**Dichtgeschlagenen hänsenen**

**Zwisch**

zu Frucht- und Mehlsäcken, die Elle 14, 15 und 16 kr., empfiehl  
**Carl Sautermeister.**

**Heubach.**

**Wahlsache.**

Meine verehrten Mitbürger, welche mich bei der bevorstehenden Ortsvorsteherwahl in großer Anzahl berücksichtigen wollten, bitte ich unter meinem Danke für das mir dadurch wiederholt bewiesene Vertrauen, ihre Stimmen auf einen anderen Mitbürger zu lenken, da ich nicht gesonnen bin, als Bewerber um fragliche Stelle aufzutreten.

**Den 15. Febr. 1860.**

**ref. Stadtschultheiß**  
**Rometsch,**  
**Gemeinderath.**

**Waldstetten.**

**Zu verkaufen.**

Etlliche 100 Säcke Spreuer, per Sack 6 kr., hat zu verkaufen  
**Müller** von Waldstetten.

**G m ü n d.**

**Hopfen feil.**

Unterzeichneter verkauft mehrere Etr. neuen Hopfen, ganz vollig von bester Qualität, welcher in beliebigen Quantitäten abgegeben wird.

**S. Schleicher.**

c) **Grosdeinbach.**

**Zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete setzt seinen Futtermoortath von ca. 40 Centner hierdurch dem Verkaufe aus.  
**Schulmeister Widmann.**

**G m ü n d.**

**Gesucht wird:**

eine **Gitarre**, wer? sagt die **Redaktion.**

**G m ü n d.**

**Zu vermieten.**

Ein Logis sammt Beit für 1 Herrn hat bis Georgii zu vermieten  
**Blaschner Zaisolf.**

**G m ü n d.**

Bei dem Unterzeichneten sind Register über Beerdigungen vorräthig zu haben.  
**Fr. Löchner.**

c) **G m ü n d.**

**Geld auszuleihen.**

300 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen, zu erfragen bei der **Redaktion.**

**G m ü n d.**

**Zu vermieten.**

Bis 1. März oder 1. April ist ein freundliches Zimmer mit Bett und Möbel zu vermieten, wo? sagt die **Redaktion.**

**Deutschland.**

**Frankfurt a. M., 15. Febr.** Das Berliner Cabinet hat, wie wir vernehmen, vor einigen Tagen durch seinen Gesandten in Wien dem Inhalt nach folgendes erklären lassen: „Zwar werde es ungern sehen, wenn Oesterreich glauben sollte durch provocirende Schritte irgend welcher Art seine gegenwärtige Stellung in Italien befestigen oder seine vormalige wiederherstellen zu müssen; namentlich werde Preußen beklagen wenn es das abgetretene Ufer des Mincio mit bewaffneter Hand wieder überschreiten sollte. Für den Fall dagegen, daß ohne provocirende Schritte von Oesterreichs Seite irgend ein Feind die Minciolinie von Westen her überschreite, so werde Preußen durch Deutschlands Interessen — für deren Wahrung es die Minciolinie unbedingt für unentbehrlich halte — also auch seine eigenen, gehärtet erachten: es werde sich selber als zum Kampf herausgefordert und jenen Schritt

ohne weiteres als einen Relegatsfall betrachten.“ Um so erklärlicher ist, wenn, wie wir hören, in Berlin in den leitenden Kreisen und namentlich an bestimmtester Stelle in neuester Zeit eine ungemein ernste Stimmung Platz gegriffen hat.

### Frankreich.

Paris, 14. Febr. In Toulon hielt am 10. Vice-Admiral Romain-Desfosse auf dem Marsfelde eine Revue über die Landungskompagnien des Geschwaders ab. Die Ausrüstung und Bewaffnung dieser improvisirten Soldaten zeigen, welchen Nutzen man bei einem Handstreich oder einer Ueberrumpelung von diesen Leuten ziehen könnte. Da nur ein Theil des Geschwaders in Toulon ist, so bestand die Truppe nur aus etwa 1000 Mann mit 10 Geschützen. Besonderes Aufsehen erregten die Detachements der „Enterer.“ Diese Leute, die beim Angriff stets voran sein müssen, sind mit Revolvern zu sechs Schüssen, mit einem Sack Granaten und einer Art bewaffnet. Sie tragen außerdem über die Schulter eine zusammenlegbare Leiter von 2 Meter Länge und um den Körper ein langes Seil, an dessen Ende ein vier-spaltiger Haken ist. Diese Haken sind bestimmt, um auf ein gegebenes Zeichen auf Wälle und Mauern geworfen zu werden, wo sie sich an dem geringsten Gegenstande festhaken, und in weniger als einer Minute sind 50 Mann auf den höchsten Mauern, bevor der Feind Zeit hat, Lärm zu schlagen.

### Spanien.

Madrid, 13. Febr. Am 11. d. erschien bei Marshall O'Donnell, Herzog v. Tetuan, ein marokkanischer Parlamentar, Mulay Abbas, und fragte nach den Friedensbedingungen. Es ward ihm erwidert, daß darauf nur die Königin eine Antwort ertheilen werde. Der Marshall schickte Depeschen nach Madrid. Noch ist nichts entschieden.

### England.

London, 16. Febr. Lord Russell erklärt im Unterhaus über die Abtretung Savoyens noch keine offizielle Nachricht erhalten zu haben; er glaube, Frankreich habe an Sardinien die Mittheilung gemacht, daß wenn Sardinien durch die Einverleibung Mittelitaliens bedeutend vergrößert werde, so erfordere die Sicherheit der französischen Grenzen den Besitz Frankreichs von Savoyen und Nizza. — Im Oberhaus verlangt Airlie die Mittheilung der Korrespondenz über den Handelsvertrag und greift den Artikel über die Kohlenausfuhr an. Grey und Hardwig greifen den Vertrag an; eine darauf bezügliche Motion Airlie's wird verworfen.

### Der Brief des heiligen Vaters an den Kaiser der Franzosen.

Von befreundeter Hand erhielt die Dest. Z. eine vollständige Abschrift des Antwortschreibens, welches der Paps in Folge des vom Moniteur mitgetheilten Kaiserbriefes an L. Napoleon richtete, und das bisher nur nach sehr unvollständigen Inhaltsangaben bekannt war. Das hochwichtige Schreiben lautet in möglichst getreuer Uebersetzung also:

Majestät! Ich habe den Brief Ew. Majestät erhalten, den Sie die Güte hatten, an mich zu richten und beantworte denselben ohne Umschweif und wie man zu sagen pflegt, mit Offenherzigkeit. Vor allem erkenne ich nicht die schwierige Lage Ew. Maj., über die Sie selbst sich ja keiner Täuschung hingeben; ich ermesse dieselbe in ihrer vollen Ausdehnung, aber auch, daß Ew. Majestät durch eine entschiedene Maßregel, der Sie vielleicht abgeneigt sind, sich ihr entziehen könnten. Und gerade der Umstand, daß Sie sich in dieser Lage befinden, ist es, weshalb Sie mir wiederholt um des Friedens von Europa willen rathen, die aufständischen Provinzen aufzugeben, indem Sie mir versichern, daß die Mächte dem Paps den Rest seiner Besitzungen garantiren würden. Ein Vorschlag dieser Art bietet unübersteigliche Hindernisse dar, und man braucht, um sich davon zu überzeugen, bloß meine Lage, meinen heiligen Charakter und die Rücksichten zu erwägen, welche ich der Würde und den Rechten dieses heiligen Stuhls schuldig bin, die nicht Rechte einer Dynastie, sondern vielmehr aller Katholiken sind. Die Schwierigkeiten sind unübersteiglich, weil ich nicht abtreten kann, was nicht mir gehört, und weil ich sehr wohl ein-

sehe, daß der Sieg, den man den Revolutionären in den Legationen gewähren will, den einheimischen und fremden Revolutionären der andern Provinzen als Vorwand und Antrieb dienen wird, dieselbe Karte auszuspielen, wenn sie den glücklichen Erfolg der Ersteren sehen werden. Wenn ich sage Revolutionäre, so verstehe ich darunter den kleinsten und kühnsten Theil der Bevölkerung.

„Die Mächte, sagen Sie, werden den Rest garantiren; allein wird es in ernstlichen und außerordentlichen Fällen, deren man sich noch in Betracht der vielen Anreizungen, welche die Bewohner von Außen erhalten, versehen muß, den Mächten möglich sein, ihre Gewalt würdigerweise anzuwenden? Wenn dies aber nicht geschieht, wenn man sich bloß des Mittels der Vernunft bedient, so ist Ew. Majestät wohl eben so wie ich überzeugt, daß diejenigen, welche sich fremdes Gut anmaßen, und die Revolutionäre unüberwindlich sein werden.

„Uebrigens sehe ich mich, was auch immer geschehen möge, genöthigt, Ew. Majestät offen zu erklären, daß ich die Legationen nicht abtreten kann, ohne die feierlichen Eide zu verletzen, mit denen ich mich gebunden habe, ohne Schmerz und Unruhe in den übrigen Provinzen zu erzeugen, ohne allen Katholiken Unrecht oder Aergerniß zu bereiten, ohne die Rechte nicht nur der ungerechter Weise ihrer Länder beraubten Souveräne der ganzen christlichen Welt zu schwächen, welche nicht gleichgiltig die Verwirklichung gewisser Prinzipien mit ansehen könnten.

„Ew. Majestät knüpfen die Ruhe Europas an die Abtretung der Legationen, welche seit 50 Jahren der päpstlichen Regierung so viele Verlegenheiten bereitet hätten; da ich nun beim Beginne meines Briefes sagte, daß ich offener sprechen wolle, so möge es mir gestattet sein, auf dieses Argument zurückzukommen. Wer könnte die Revolutionen zählen, die in Frankreich seit 70 Jahren entstanden sind? Wer würde es aber gleichzeitig wagen, der großen französischen Nation vorzuschlagen, daß es zur Ruhe von Europa nöthig sei, die Grenzen des Reiches zu beschränken? Das Argument beweist zu viel, als daß mir nicht vergönnt sein sollte, es anzufechten. Ueberdies ist es Ew. Majestät nicht unbekannt, von welchen Personen, mit welchem Gelde, unter welchem Schutze die letzten Attentate in Bologna, Ravenna, und anderen Städten verübt worden sind. Die Bevölkerung war fast in ihrer Gesamtheit verblüfft über jene Bewegung, die sie nicht erwartete, und der zu folgen sie sich nicht geneigt zeigte. Ew. Majestät sagen, daß, wenn ich den Vorschlag, den Sie mir in Ihrem durch Herrn Menneval übersendeten Briefe machten, angenommen hätte, die aufständischen Provinzen jetzt unter meiner Autorität sich befinden würden. Dieser Brief steht, wenn ich aufrichtig sprechen soll, im Widerspruche mit jenem andern, den Sie mir vor dem Beginne des italienischen Feldzuges schrieben, und in welchem Sie mir trostreiche Zusicherungen, aber nicht Anlaß zu Kummer (afflizioni) gaben.

„Im ersten Theile des Briefes, auf den Sie zurückweisen, brachten Sie einen Plan in Vorschlag, der ebenso unzulässig ist wie der jetzige; und was den zweiten Theil betrifft, so glaube ich ihn angenommen zu haben, wie aus den Artikeln zu ersehen ist, welche Ihrem Gesandten in Rom übergeben worden sind.

„Ich komme also auf den Ausspruch Ew. Majestät zurück, daß wenn ich jenen Vorschlag angenommen hätte, ich die Herrschaft über jene Provinzen behauptet haben würde. Dies scheint sagen zu wollen, daß in dem Stadium, in welchem wir uns jetzt befinden, jene für immer verloren seien. Majestät! ich bitte Sie im Namen der Kirche und auch aus dem Gesichtspunkte Ihres eigenen Interesses so zu verfahren, daß meine Besorgniß verschweicht werde. Aus gewissen Denkschriften, die man für geheim hält, daß der Kaiser Napoleon I. nützliche Mahnungen an die Seinigen hinterließ, die würdig eines christlichen Philosophen sind, der im Unglücke Trost und Zuflucht nur in der Religion findet. Gewiß ist, daß wir alle bald vor dem großen Richterstuhle erscheinen müssen, um genaue Rechenschaft von jeder unserer Handlungen, jedem Worte und Gedanken zu geben. Suchen wir denn vor diesem großen Richterstuhle Gottes in einer Weise zu erscheinen, daß wir die Wirkungen seiner Barmherzigkeit und nicht die seiner Gerechtigkeit zu erwarten haben.

„Alle diese Dinge sage ich Ihnen in meiner Eigenschaft als

Vater, die mir das Recht verleiht, den Söhnen die nackte Wahrheit zu sagen, so hoch auch ihre Stellung in der Welt sein mag. Uebrigens danke ich Ihnen für die wohlwollenden Aeußerungen in Betreff meiner Person und für die Versicherung, die Sie mir ertheilen, daß Sie mir jene guten Gefinnungen bewahren wollen die Sie stets, wie Sie sagen, in der Vergangenheit für mich begehren. Es bleibt mir nur noch übrig, Gott zu bitten, daß er über Sie, die Kaiserin und den jungen kaiserlichen Prinzen seinen reichen Segen verbreiten wolle.

Im Vatican 8. Januar 1860.

Pius P. P. IX."

### Verzeichniß der Verstorbenen zu G m ü n d

im Monat Januar 1860.

Den 4.: Andreas Siegmeyer, Kaufmann, Ehegatte der Crescentia, geb. Hartmann, Wasserfucht, 68 Jahre alt.

Den 6.: Maria Scheeraus, geb. Rudolph, Ehegattin des Joseph Scheeraus, Silberarbeiter, schwere Geburt, 36 Jahre alt. Anton Seybold, Silberarbeiter, Ehegatte der Thella, geb. Mohl, Nervenschlag, 60 Jahre alt. Ludwig Laßberg, Silberarbeiter, lediger Sohn der verst. Dina Krieger, geb. v. Laßberg, Abzehrung, 19 Jahre alt, im Spital.

Den 7.: Sebastian Seyfert, Schuster, lediger Sohn des Georg Seyfert, Goldschmid, Wasserfucht, 46 Jahre alt, im Spital.

Den 16.: Ulrich Forster, lediger Silberarbeiter, 84 Jahre alt, Altersschwäche, im Spital.

Den 22.: Christiana Stahl, ledige Tochter des Johann Georg Stahl, Kronenwirth, Mutter Christiana, geb. Schurr, Unterleibs-Entzündung, 30 Jahre alt.

Den 24.: Johann Georg Hartter, evangel. Lehrer, Ehegatte der Christiana, geb. Schneider, Schlaganfall, 65 Jahre alt.

Den 26.: Karoline Hirschmann, geb. Wöllen, Ehegattin des Friedrich Hirschmann, Conditor, Brustwasserfucht 36 Jahre alt.

Den 27.: Maria Bieser, geb. Hartmann, Ehegattin des Joseph Bieser, Lungenschwindsucht, 43 Jahre alt.

Den 29.: Josepha Ullm, geb. Pfister, Ehegattin des verst. Bernhard Ullm, Bierbrauer, Magenverhärtung, 56 Jahre alt.

### V e t t e r K a r l.

(Fortsetzung.)

Johanna sprang zu ihrem Vater hin und umarmte ihn vor Freude; man nahm ihn beim Wort und sprach von nichts mehr, als von dem Ball, der in acht Tagen zur Feier von Mariannens Verlobung gegeben werden sollte.

„Wir wollen uns sogleich hinsetzen und die Einladungskarten schreiben,“ sagte Johanna; „es ist noch mehr als eine Stunde, bis unser heutiger Tanz beginnt, und wir haben ja sonst nichts zu thun. Hier sind Federn, Tinte und Papier, ich will dictiren und Karl soll schreiben; wir werden bald damit fertig sein, und morgen in aller Früh schicken wir die Einladungen fort.“ So sind alle Schwierigkeiten beseitigt. Nun Vetter, schneiden Sie Ihre Feder; Sie schreiben eine schöne Hand,“ sagte Johanna.

Schreiben! Nein, das werde ich wohl bleiben lassen, dachte ich. Ich werde mich wohl hüten, mich dadurch selbst zu verrathen. „Gustav kann ja das Gewünschte schreiben; ich habe mir die Hand verletzt,“ sagte ich, mich umsehend; aber Gustav und Marianne waren verschwunden.

„Wo? Lassen Sie mich sehen!“ sagte Johanna. „Es ist ja nicht wahr. Gustav und Marianne sind in den Gärten gegangen, lassen wir sie dort allein. Sie müssen also mir helfen und zwar jetzt gleich.“

„Aber ich habe mir wahrhaftig am Finger weh gethan,“ Johanna; er schmerzt mich sehr. Ich bin außer Stand, einen einzigen ordentlichen Buchstaben zu machen, — mein Finger ist ganz aufgeschwollen.“

„Nder sagen Sie lieber, Sie seien zu faul und wollen sich nicht an das Geschäft machen,“ sprach Johanna. „Sie müssen mir aber wenigstens helfen die Liste der Leute zu schreiben, die wir einladen wollen, sonst vergesse ich die Hälfte davon; jetzt habe ich sie alle im Kopf und dazu sind Ihre Kräfte gut genug.“

Fangen Sie an! Schreiben Sie zuerst unsere Nachbarn, die gestern hier waren, Kammerrath Zweede, seine Frau mit zwei Töchtern, Sohn und Hofmeister. Haben Sie dies geschrieben?“ Johanna sah über meine Schulter in das Papier. „Aber um's Himmels Willen, was steht denn hier?“ fragte sie.

„Kammerrath Zweede, seine Frau, zwei Töchtern, Sohn und Hofmeister,“ erwiderte ich. „Das sind griechische Buchstaben, Johanna; ich kann mit meinem kranken Finger nur griechisch schreiben.“

„Ich kann aber nicht griechisch lesen, Sie hässlicher Mensch!“ rief Johanna kläglich.

„Dann müssen Sie es lernen, Johanna. Eins gegen das Andere; Sie zwingen mich die Liste zu schreiben, und ich nöthige Sie griechisch zu lesen.“

„Ganz Recht, mein Junge,“ rief der Justizrath mit herzlichem Lachen. „Wenn man den Mädchen den Finger gibt, so nehmen sie gleich den ganzen Arm; sie würden uns alle zusammen commandiren, wenn sie könnten.“

Unter vielen Eherzen und mancherlei Unfinn brachten wir endlich die Liste zu Stande und der letzte Name, der mir in die Feder dikirt wurde, war der meines guten Onkels, des würdigen Geistlichen, den ich besuchen wollte, und dessen Gast ich zu sein beabsichtige, ehe die Sonne morgen aufgegangen war.

„Kann Sie ihn auch?“ fragte ich erstaunt und betroffen.

„Er hat Marianne und mich confirmirt,“ erwiderte Johanna; er ist ein vorrefflicher Mann und deshalb sparte ich ihn! bis zuletzt auf; Sie glauben gar nicht, wie sehr wir ihn lieben. Wenn ich einmal heirathe, so muß er mich copuliren. Sie müssen sich seiner noch erinnern, denn Sie sahen ihn öfters im Hause, während Sie als Kind hier waren.“

„Es ist wahr. Ich glaube mich seiner zu erinnern; er ist ein großer, alter Mann mit gebogener Nase. Ja, ich erinnere mich seiner ganz deutlich.“

Diesmal wenigstens brauchte ich zu keiner Lüge meine Zuflucht nehmen. In einer Lage wie die meinige ergreift man begierig jede Gelegenheit, die Wahrheit zu sprechen; es ist dies so wohltuend, wenn man so durch und durch in Lügen verstrickt ist.

Unsere Kronleuchter erfüllten vollkommen ihren Zweck; die Geiger trugten laut und lustig, und der Boden zitterte unter den gewaltigen Sprüngen und den gewichtigen Fußritten der männlichen und weiblichen Jugend, welche zu Ehren von Fräulein Mariannens Verlobung tanzte.

Ich tanzte mit jeder von den ländlichen Schönen einen Walzer und zuletzt einen wüthenden Gangtanz mit Johanna, einen Tanz, den man von den Landleuten ausgeführt sehen muß, wenn man sich einen richtigen Begriff davon machen will, wie toll er ist. (Fortf. folgt.)

### G m ü n d.

In der G. Schmid'schen Buchhandlung sind sieben eingeworfen und in mehreren Exemplaren vorrätzig:

„Musterblätter für Bijouterie.“ Inhalt: Das Neueste in Bracelets, Broches, Boutons, Medaillons, Nadeln, Knöpfe und Ringe in jeden Genres, fein, mittel und courant mit erklärendem Texte.

herausgeg. von L. Föndler, 1. Heft. Erscheint in monatlichen Lieferungen von einem Blatte. Preis 36 fr.

### Ehorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 20. Februar 1860.

8 Pfd. weißes Brod	30 kr.
8 „ schwarzes „	28 kr.
1 Kreuzweden wiegt	6 Loth.
1 Pfd. ganzes Schweinefleisch	14 kr.
1 „ „ abgezogenes	13 kr.
1 „ „ Ochsenfleisch	13 kr.
1 „ „ Rindfleisch	12 kr.
1 „ „ Kalbfleisch	12 kr.
1 „ „ Kuhfleisch	11 kr.

Künftig, wie schon einige Zeit, wird Regulirung jeden Mittwochs erfolgen. Ehorndorf, 20. Februar 1860.

R. Oberamt. Strölin.